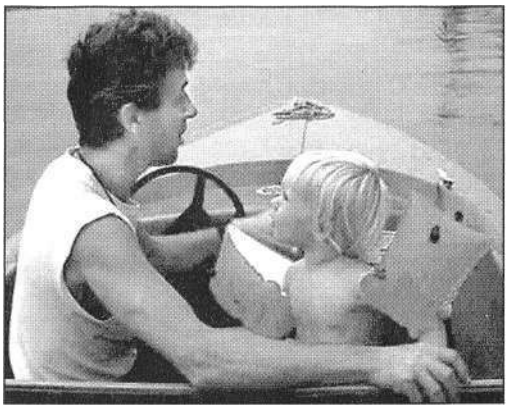
Klagenfurt: Gastronom ließ sich Rechte am Olympia-Slogan schützen

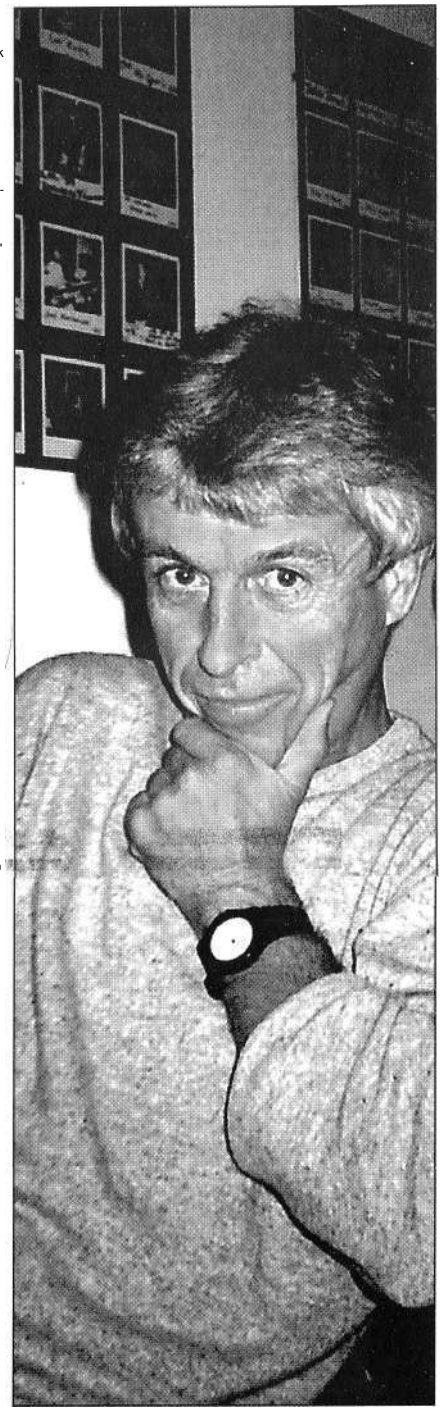
Weltenbummler „senza confini“

Die Idee Olympischer Winterspiele in Slowenien, Friaul-Julisch-Venetien und Kärnten mußte begraben werden. „Senza Confini", das Motto, lebt weiter - durch den Klagenfurter Raimund Spöck

Von Hannes Wendtlandt



Raimund Spöck ist ein rühriger Geist - auch wenn die Zeit der Weltenbummlerei vorbei ist und er in Kärnten Wurzeln geschlagen hat. Sein Lokal „Bei uns" wurde rasch zum beliebten Szenetreff. Die Freizeit gehört Töchterchen Valentina



Bilder: privat

„Vom Ohrstecker bis zum großflächigen Transparent mit ‚senza confini'-Aufdruck, ich habe mir alles beim Patentamt schützen lassen", schmunzelt Raimund Spöck. „Und zwar schon im Dezember 1997."

Was im Falle einer erfolgreichen Klagenfurter Bewerbung für die Winterspiele ein schönes Geschäft gewesen wäre. Wobei der 47jährige Kulturmanager und Szenewirt aber schon vor der Entscheidung in Seoul Zweifel am glücklichen Ausgang der Sache hatte. Spöck: „Die ‚Spiele ohne Grenzen" scheiterten an den unüberwindbaren Grenzen in den Köpfen hierzulande. Bevor Turin auf den Plan trat, recherchierten wahre Heerscharen von italienischen Journalisten in Kärnten. Anfangs standen sie der Klagenfurter Bewerbung durchwegs positiv gegenüber, dann wurden sie mit haarsträubenden Statements aus der Kärntner Landespolitik konfrontiert."

Seiner Meinung nach war Slowenien weit über Olympia hinaus interessiert, nicht so Kärnten. Die vielzitierte xenophobe „Kärntner Urangst" scheint auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts noch nicht überwunden zu sein.

Zur Organisation selbst sagt Spöck: „Die Organisatoren waren zu unprofessionell und in ihrem Denken zu klein dimensioniert. Schade!"

„Senza confini - brez meja" (wie ohne Grenzen auf slowenisch heißt) kam heuer jedoch auf einem ganz anderen Gebiet zur Anwendung. Im fünften Jahr seines Bestehens, fand das Festival **3 Nights of Jazz,** heuer erstmals grenzüberschreitend statt: Von 8. bis 10. Juli in Klagenfurt, vom 26. Juli bis 1. August in Tarvis und vom 4. bis 8. August in Bled. Organisiert wurde es vom **Verein Innenhofkultur** (dessen Motor Spöck ist) und dem Kärntner Kulturservice.

> *„Hätte die Politik Anfang der 80er anders reagiert, wäre Velden heute für Jazz so wie Montreux oder Newport."*
>
> Raimund Spöck

Spöck kann man ohne weiteres als „bunten Vogel" bezeichnen. Ein Visionär mit Realitätssinn und der nötigen Power, Ideen umzusetzen.

Der Mann, der in Aussehen und Statur ein wenig an den legendären Leadsänger der Rockgruppe **The Who,** Roger Daltrey erinnert, hat schon einiges erlebt. Nach der Matura 1970 brach er erstmals aus der heimatlichen Enge aus und tourte drei Monate lang durch Indien. Zwei Jahre Archäologistudium in Graz folgten, bevor es ihn wieder in die Ferne zog. Eine ausgedehnte Reise führte ihn von 1973 bis 1975 durch Südostasien, dann ging er nach Japan. Dort unterrichtete Spöck Deutsch an Privatschulen, unter anderem an der Berlitz-Schule. Ein Jahr blieb er auf der Insel, lernte japanisch und freute sich an „der Leichtigkeit des Lebens".

Dann zog der Globetrotter weiter, zunächst in den Iran, dann nach Dubai, wo er sich bis 1979 aufhielt. „In Dubai habe ich einen Hubschrauberpiloten aus Salzburg kennengelernt, der mich in die Gesellschaft des Landes einführte", erinnert sich Spöck. Er jobbte erst einmal bei einer Ölfirma, später begann er Häuser einzurichten und Kunstgewerbeausstellungen im arabischen Raum zu organisieren. Eine fand sogar in Houston / Texas statt. Ein Todesfall zwang ihn nach Kärnten zurückzukehren. Spöck: „Meine Zelte im arabischen Raum abzubrechen war schmerzlich."

In der Heimat angelangt, verband der musikalische Feinspitz das Angenehme mit dem Nützlichen. Beim damals noch stattfindenden Jazzfestival in Velden, aber auch in Wien und Pörtschach verkaufte er kunstgewerbliche Produkte aus exotischen Welten. Zum Festival selbst meinte er: „Wieder so eine verpaßte Kärntner Chance. Hätte die Politik Anfang der 80er anders reagiert, könnte Velden heute durchaus in einem Atemzug mit Montreux oder Newport genannt werden."

In der Kärntner Landeshauptstadt wollte der Weltenbummler ein Geschäft eröffnen und dem Kunstgewerbe treu bleiben. Als er ein geeignetes Lokal in einem der ältesten Häuser am Platz, der „Golden Gans" gefunden hatte, änderte er kurzfristig seine Pläne. Statt des Ladens entstand 1981 das Stehbeisl „Bei Uns", das sich schnell vom Geheimtip zum beliebten Treffpunkt quer durch alle Alters- und soziale Schichten entwickelte.

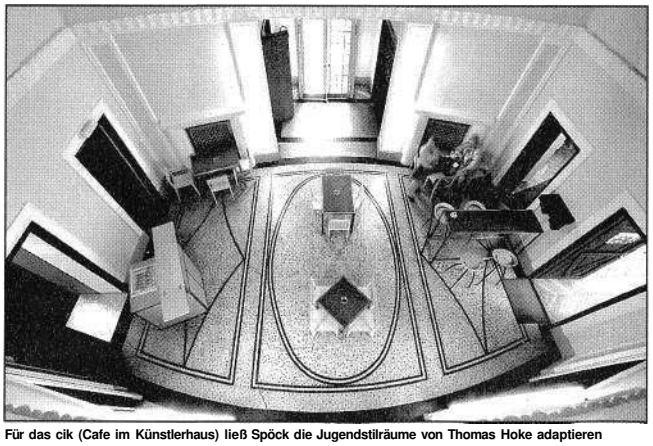
Ein Jahr nach der Lokaleröffnung wurde der „Verein Innenhofkultur" gegründet, der der gerade erwachsenden freien Szene Raum zur Entfaltung bot. Ausstellungen, Konzerte, Performances, Theater und Film wurden geboten. Die Theaterprojekte **klagenfurter ensemble** (u. a. mit Manfred Lukas-Luderer) und **Theater im Landhauskeller** entstanden im „Bei Uns".

Da Räume für Proben anfangs fehlten, wurden diese einfach öffentlich durchgeführt. „Kultursubventionen gab es so gut wie keine, alle Beteiligten waren mit größtem Enthusiasmus bei der Sache; zu verdienen gab es dabei für niemanden etwas", erzählt Spöck, der gern an diese Zeit zurückdenkt.

Jazz-Meister Wolfgang Puschnig trat hier öfter auf. Konzerte im gerade einmal 14mal neun Meter großen Innenhof der „Goldenen Gans" lockten ein Riesenpublikum an. Bis zu 700 Leuten drängten sich um die Bühne, auf den Stiegen und in den Arkadengängen des Hofes. Das absolute Highlight war zweifelsohne der Auftritt von **Quest** (Dave Liebmann, Richie Beirach, Ron McClure und Billy Hard) 1986 - von den erfolgsgewohnten Musikern selbst als „Ultra-Gig" empfunden. Spöck: „Auch das **John Scoffield-Trio** und das **Dave Holland-Minu Cinelu-Trio** haben absolut eingeschlagen." Der Versuch das „Bei Uns"-Konzept auch in St. Veit durchzuziehen scheiterte am mangelnden Interesse der Herzogstädter. Nach drei Jahren wurde der Lokalbetrieb 1987 wieder eingestellt.

15 Jahre als „Bei Uns"-Chef waren 1996 schließlich genug. Spöck gab das gutgehende Lokal ab und widmete sich ganz dem Verein. Zwischenzeitlich trat er auch als Geschäftsführer der **KIKK - Interessensgemeinschaft der Kulturinitiativen in Kärnten** in Erscheinung.

Doch schon bald lockte den Wirt wieder die Gastronomie: Heuer übernahm er das Klagenfurter **Cafe im Künstlerhaus** (cik). Spöck ließ die Räume des Jugendstilbaues gefühlvoll von dem Künstler Thomas Hoke adaptieren. In gepflegter Atmosphäre läßt sich's dort nun gemütlich plaudern und genießen. Und was Veranstaltungen betrifft, steckt der quirlige, grenzenlose Macher schon wieder voller Ideen…



Für das cik (Cafe im Künstlerhaus) ließ Spöck die Jugendstilräume von Thomas Hoke adaptieren